

HAUS BUSCH UND DIE SYBERGS

ZUR GESCHICHTE EINES MÄRKISCHEN ADELSSITZES

Vor wenigen Jahren noch schien der ehemalige Rittersitz Haus Busch bei Hagen-Helfe dem Verfall preisgegeben, aber dann wurde er als neue Heimstatt für das Deutsche Institut für publizistische Bildungsarbeit entdeckt und mit hohem Kostenaufwand durch die Stadt Hagen vorbildlich renoviert. Mit der Eröffnung des journalistischen Zentrums am 21. September 1974 rückte das alte Adelsgut wieder in den Blickpunkt öffentlichen Interesses. Hier soll nun versucht werden, die Geschichte des Hauses Busch von seinen Anfängen bis zum Erwerb durch die Stadt Hagen darzustellen.

„Das Haus Busch oder zum Busche ist ein Rittersitz nicht weit von der Lenne an der Landstrasse, welche von Westhoven nach Hagen führt, und gehört der Ritterfamilie v. Syberg“, berichtet der Historiker Johann Diederich von Steinen im 4. Stück seiner 1755 erschienenen „Westphälischen Geschichte“, das er „dem Hochwohlgebornen Freyherrn Johann Giesbert von Syberg, Herrn zum Busch, Hagen etc., Seiner Königlichen Majestät in Preussen Geheimen Rath und Justitzpräsidenten ueber Clev und Mark etc., wie auch dem einigen Herrn Sohne, Wessel Giesbert Wilhelm Freyherrn von Syberg, Erbherrn zum Busch, Hagen etc.“ widmete.

Wie bei von Steinen weiter zu lesen ist, sei „dieses Schloß nach der Zerstörung des alten Schlosses Syberg, welches dem Hause Busch gegenüber auf einer hohen Klippe gelegen hat, von der Familie v. Syberg zu ihrem Aufenthalt gebauet, und weil es dero Zeit vermuthlich rund um mit Büschen umgeben gewesen ist, das Haus zum oder im Busche genennet worden.“

Die von Steinensche Vermutung, daß die Familie ihren Ursprung in der alten Syberg, einst Sigiburg, heute Hohen-syburg, habe, ist als sicher anzunehmen. Von diesem Ort nahm das Geschlecht auch seinen Namen, der im Hinblick auf die ältere Wallburg gedeutet wird als „eine der Grenzfesten des von den Sigambren bewohnten Raumes“⁽¹⁾.

Das Wappen der Familie, das am Hause Busch in mehreren Allianzwappen erhalten ist, zeigt auf schwarzem Grund ein goldenes fünfspitziges Rad. Ein gleiches Wappenbild, das fünfspitzige Rad, führen die Familien v. Berchum, Dobbe, Hörde, wohl gemeinsames Symbol der einstigen Hohen-syburger Burgmannschaft.

Mit dem Ritter Wilhelm von Syburg tritt das Geschlecht der von Syburg oder Syberg 1253 in das Licht der Geschichte⁽²⁾; dieser Wilhelm begegnet als Zeuge in weiteren Urkunden von 1265 und 1273⁽³⁾. Ihm folgen dann als Zeuge in einer Geseker Urkunde von 1286 ein Hermannus de Syborgh⁽⁴⁾, 1289 und 1295 Diederich (Thidericus, Theodericus) von Syborg⁽⁵⁾. Bei dem von 1329 bis 1347 urkundlich nachweisbaren Knappen Diederich (Theodericus, Tidericus, Dyerick) von Syburgh (Syborch) mag es sich um seinen Sohn gehandelt haben⁽⁶⁾. Dieser stand Anfang 1335 im Dienste des Grafen von Limburg, noch im selben Jahre machte ihn Reynald Graf von Geldern und Zutphen zu seinem Mann.

Zu dieser Zeit hatten die Sybergs ihren Stammsitz auf dem hohen Felsen bereits verlassen und waren ins Tal gezogen. Ihre zu Beginn des 12. Jahrhunderts errichtete Burg⁽⁷⁾ war von dem Grafen von der Mark — wohl im Ringen gegen die kölnische Vorherrschaft — um 1290 niedergelegt worden⁽⁸⁾.

Ob die Familie nun, wie C. Brocksieper⁽⁹⁾ und Otto Schnettler⁽¹⁰⁾ annehmen, zunächst in Westhofen Wohnung genom-

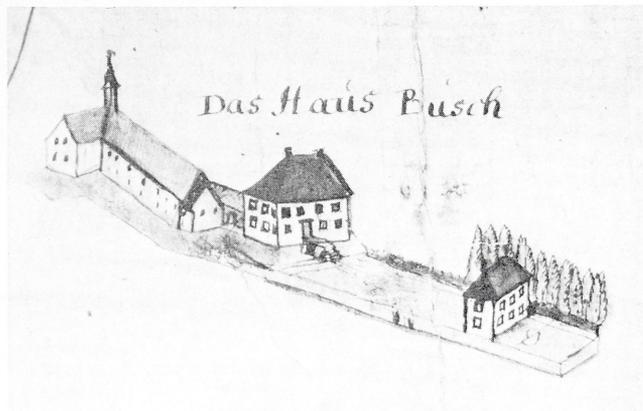


Abb. 1. Haus Busch, wie es ein Zeichner 1770 sah

men oder sich sogleich in Busch angesiedelt habe, auch ob das Haus Busch von den Sybergs angelegt oder schon bestanden hat, mag dahingestellt sein. Hermann von Syborg (Syborch, Zyborgh), der sich von 1358 bis 1390 nachweisen läßt, ist jedenfalls der erste, der sich mit dem Hause Busch in Verbindung bringen läßt. In Urkunden des Jahres 1369 erscheint er als „Hermann van Syborch, dey thon Bussche wonet“⁽¹¹⁾, 1370 als „Hermanne van Zyborgh geheiten van den Bussche“⁽¹²⁾. Und damit tritt der Rittersitz Haus Busch in die geschichtliche Überlieferung, der bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts, bis zu seinem Erlöschen im Mannesstamme Sitz eines Zweigs der Familie von Syberg blieb.

1375 ernannte Graf Engelbert von der Mark Hermann von Syborgh zu seinem Amtmann der Höfe in Schwelm und Hagen⁽¹³⁾, drei Jahre später setzte er ihn im Falle etwaiger Streitigkeiten innerhalb eines Bündnisses mit Wilhelm von Jülich, Graf von Berg und Ravensberg, zum Schiedsmann ein⁽¹⁴⁾.

Ihm folgte auf Haus Busch sein ältester Sohn Johann, der in einer Urkunde⁽¹⁵⁾ vom 19. November 1381 „Johann van Syborgh, de to dem Bussche wonet“, genannt wird. Er hatte zwei Brüder Diederich und Wilhelm sowie eine Schwester Beleke, die 1377 Friederich von Fürstenberg heiratete. Am 1. Dezember 1437 bezeichnete Johann von Altena, Detmers Sohn, Johann van Zyberge als seinen Großvater. Er muß also damals schon in höherem Alter gestanden haben.

In der weiteren Besitzerfolge des Hauses erscheint dann Hermann von Syberg zum Busch, der 1511 von Hermann Pentlind mit dem Hause Hagen belehnt wurde, das seither im Besitz der Familie blieb. Seinem zweiten Sohn Heinrich übertrug Hermann bei dessen Eheschließung mit Anna Schele 1507 sein Haus, Hof und die Mühle zum Busche mit allem Zubehör. 1511 erwarb Heinrich dazu die sämtlichen Besitzungen des Johann Haesse in den Kirchspielen Hagen und Boele. Am 1. Dezember 1517 teilte Heinrich seine Güter unter seine Söhne Hermann und Jürgen auf, wobei Jürgen unter anderem den Hof zu Klein-Herbede erhielt und durch seine Heirat mit Anna von Plettenberg zum Begründer des Familienzweiges der von Syberg zu Wischelingen wurde. Hermann hingegen bekam „dey Wonynge, Huess und Hoeff thom Bussche myt der Moellen unde vort myt Kempen unde Lande und myt aller Tobehoringe“ sowie den zugehörigen Höfen und Kotten und setzte die Linie der Sybergs zum Busch fort. Mit Urkunde vom 15. Juli 1533

Das Haus Busch.

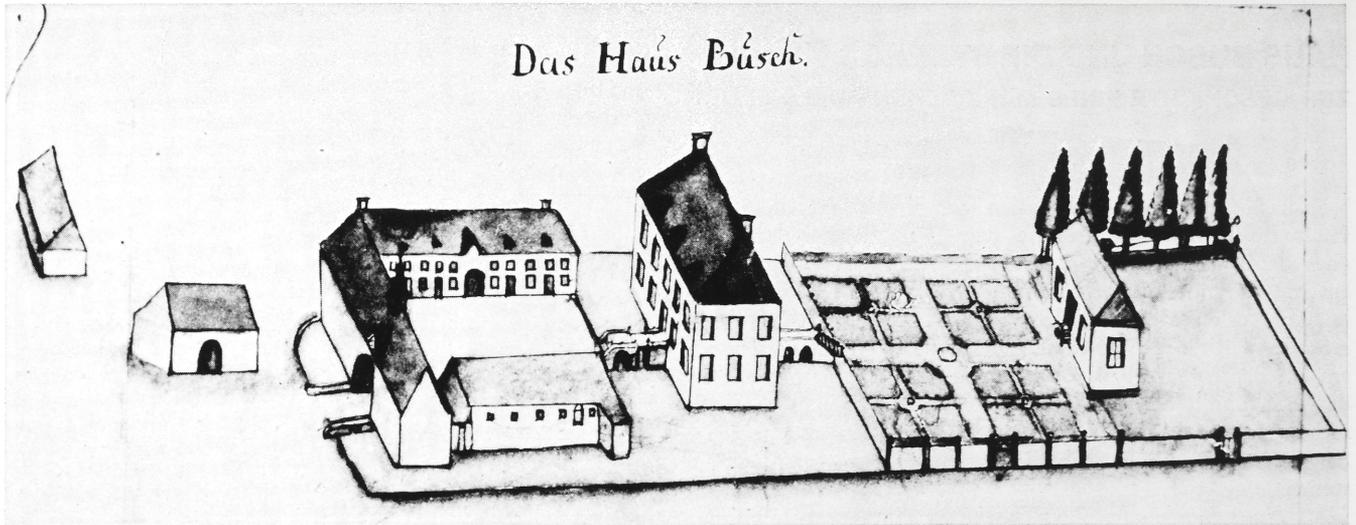


Abb. 2. Gesamtanlage des Hauses Busch auf einem Plan von 1772

verglichen sich Hermann und Jürgen Syberg über die väterlichen Güter, wobei Hermann und seinen Erben „*dat Huys inde Hoeff thom Bussche*“ auf ewige Zeiten zugesprochen wurde. Noch 1552 erscheint „*Hermann Syborch zum Busche im Kerspell von Boele*“ im Verzeichnis der märkischen Ritterschaft¹⁶⁾; um 1556 wird er gestorben sein.

Seit 1544 läßt sich Berndt von Syberg thom Busche feststellen, der damals das Freigut zu Dorboile (Helfe) auf dem Hellweg erwarb und dem zwei Jahre später von seinen Eltern der Sybergsche Besitz übertragen wurde. Als er aber vor 1559 kinderlos starb, übernahm sein jüngerer Bruder Adrian das Haus Busch mit seinen Besitzungen. Nach dessen Tod um 1619¹⁸⁾ trat sein Sohn Diederich das Erbe an.

Diederich von Syberg zum Busch wird vor 1652 gestorben sein, denn in diesem Jahre wurden dem noch minderjährigen Sohn Adrian Dietherich von Sibergh zum Busch verschiedene Belehnungen übertragen. Zehn Jahre später wurde er, wie von Steinen überliefert, bei der märkischen Ritterschaft aufgeschworen. Er war verheiratet mit Catharina Josina von Frydag vom Hause Buddenburg bei Lünen. Unter ihm wurde im Jahre 1700 das heutige Herrenhaus erbaut, oder, was wahrscheinlicher ist, unter Verwendung älterer Bauteile erweitert. Auf den Bauherren deutend, ist über dem Portal das Allianzwappen Syberg/Frydag im gevierteten Schild je zweimal das Sybergsche Rad und die drei 2:1 gestellten silbernen Ringe auf blauem Grund der Frydags angebracht. Die eisernen Maueranker der rechten Gebäudehälfte sind zudem in der Buchstabenfolge C V F, Catharina von Frydag, ausgebildet.

Es ist durchaus möglich, daß die linke Gebäudehälfte älteren Datums ist, worauf einmal der in zwei Quertonnen angelegte Keller dieses Gebäudeteils im Gegensatz zu den Längstonnen des rechten, zum andern der auf der Rückseite dieses Teils angebrachte, der Renaissance zuzuschreibende Erker deuten mögen. Möglicherweise war dieser eine Gebäudeflügel aus einem ehemaligen Wohnturm, dem erstmals im 14. Jahrhundert erwähnten Haus Busch, hervorgegangen, der dann — ähnlich dem nahen Haus Husen¹⁹⁾ — durch spätere Um- und Erweiterungsbauten seine heutige Gestalt erhielt. Die These des mittelalterlichen Wohnturms mag zudem noch durch einen im Keller befindlichen Tiefbrunnen erhärtet werden.

Nach einem Plan²⁰⁾ von 1772 war das Herrenhaus — ebenso wie die später entstandene Vorburg — in jener Zeit von einer Gräfte umgeben, die vorn vom Portal aus und auf der Rückseite zum Garten hin durch zwei Steinbrücken überquert wurde.

Adrian Diederich folgte nach 1700 in der Besitzerfolge des Hauses Busch sein zweiter Sohn Johann Giesbert von Syberg zum Busch, königlich preußischer Geheimer Rat und Justizpräsident über Kleve und Mark, der mit Janna Maria Theodora von Bodelschwingh verheiratet war, die nach nur kurzer Ehe am 26. Oktober 1716 starb. Dieser Johann Giesbert soll, wie von Steinen berichtet, „*das gegenwärtige schöne Schloß . . . gebauet und mit schönen Gärten gezieret*“ haben. Da das Herrenhaus aber schon stand, mag er daran wahrscheinlich Renovierungsarbeiten vorgenommen haben, während die Vorburg, ursprünglich eine symmetrische, zum Herrenhaus hin offene Dreiflügelanlage, wovon der Querflügel eine Tordurchfahrt mit vorgelagerter Brücke über die Gräfte besaß, unter ihm entstanden sein wird. Dahin weisen auch die beiden Wappensteine an dem linken Wirtschaftsgebäude mit dem Allianzwappen Syberg/Bodelschwingh, von denen eines die Jahreszahl 1720 trägt. Der rechte, auf dem erwähnten Plan von 1712 dargestellte Gebäudeflügel war um 1860, wie auf einer damals entstandenen Farblithographie²¹⁾ zu sehen ist, nicht mehr vorhanden und wurde erst 1923 durch einen Neubau ersetzt²²⁾, während der um 1860 erhaltene Querflügel noch im 19. Jahrhundert abgetragen worden ist.

Wessel Giesbert Wilhelm Freiherr von Syberg, 1714 geboren und urkundlich als erster mit dem Freiherrntitel versehen, den der Historiker Johann Diederich von Steinen allerdings 1755 in einer Widmung auch schon für den Vater anwandte, erbte den Familienbesitz Busch, von dem er 1773 im Erbgang an seinen noch minderjährigen Sohn Friedrich Heinrich Carl Freiherr von Syberg übergang.

Friedrich Heinrich Carls Erbtöchter Eleonore Louise Friederike Wilhelmine von Syberg vermählte sich am 19. Mai 1810 mit Friedrich Ludwig Philipp Wilhelm von Vincke. Das junge Paar bezog Wohnung auf dem durch Heirat an die Sybergs gelangten Gut Ickern (bei Castrop-Rauxel). Nachdem Vincke aber 1813 zum Zivilgouverneur der westfälischen Provinzen, 1815 zum ersten Oberpräsidenten der neugebildeten preußischen Provinz Westfalen ernannt worden war, siedelte die Familie nach Münster über, ohne den Kontakt zum Hause Busch zu verlieren, wo ihr die beiden Söhne Ernst Friedrich Georg und Karl Friedrich Giesbert geboren wurden.

Mit dem Tode des letzten Sybergs Friedrich Heinrich Carl, im Jahre 1827 fiel Haus Busch an die Familie von Vincke, von der es teils selbst bewirtschaftet, teils verpachtet wurde, zuletzt in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts an die Familie Pfeffer von Salomon. Im November 1928 erwarb



Abb. 3. Das Herrenhaus von Haus Busch, heute (nach der Renovierung von 1974)

die Stadt Hagen zur Vergrößerung ihres Grundbesitzes den alten Adelssitz Haus Busch, ohne jedoch in absehbarer Zeit eine Verwendung dafür zu haben. So blieben die Ländereien zur landwirtschaftlichen Nutzung verpachtet, während das Gutsgebäude seit 1933 als Arbeitslager zunächst dem „Stahlhelm-Arbeitsdienst, Inspektion Westfalen, Untergruppe Hagen“, danach dem Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend diente. Nach Beendigung des zweiten Weltkrieges richtete für mehrere Jahre das Marienhospital darin ein Altersheim ein, während Teile der Wirtschaftsgebäude der Märkischen Bullenhaltungsgenossenschaft verpachtet waren.

Nach großzügiger Renovierung der gesamten Anlage des Hauses Busch durch die Stadt Hagen, die auch Rücksicht auf die geschichtliche Bedeutung des ehemaligen Adelssitzes nahm, wurde am 21. September 1974 darin das Deutsche Institut für publizistische Bildungsarbeit mit einem Zentrum für die journalistische Aus- und Weiterbildung in Betrieb genommen.

Willy Timm, Unna

Anmerkungen

- 1) Lieselotte Nieland, Der Reichshof Westhofen . . . , in: Beiträge zur Geschichte Dortmund u. d. Gft. Mark. 50. 1953, S. 203, Anm. 7.
- 2) Westfälisches Urkundenbuch (WUB) VII, Nr. 785.
- 3) WUB VII, Nr. 1193 und 1465.
- 4) WUB VII, Nr. 2022.
- 5) WUB VII, Nr. 2116 und 2331.
- 6) Die Geschichte der Grafen und Herren von Limburg und

Limburg-Styrum und ihrer Besitzungen. 1200—1550. Teil 2. Bd. 1. Assen, Münster 1963, Urk. 286, 291, 308, 309, 358 und 380.

- 7) E. G. Neumann, Der adlige Profanbau in Groß-Dortmund — in: Beiträge zur Gesch. Dortmund u. d. Gft. Mark. Bd. 67. 1971, S. 292.
- 8) Karl Rübel, Geschichte der Hohensiburg — in: Das Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf Hohensiburg. Festschrift . . . Essen 1901, S. 91.
- 9) C. Brocksieper, Das alte westphälische Sachsenland, die Ruine Hohensiburg a. d. Ruhr . . . Hagen 1853, S. 153.
- 10) in: Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands. Bd. 3. Nordrhein-Westfalen. 2. Aufl. Stuttgart 1970, S. 138.
- 11) Staatsarchiv Münster (StAM). Haus Busch, Urkunden. 1369 März 11; — Auch in: Urkunden-Buch der Familien v. Volmerstein und von der Recke . . . Bearb. v. R. Krumboltz. Münster 1917, Urk. 483.
- 12) StAM. Haus Busch. Urk. 1370 März 15.
- 13) wie Anm. 6: Teil 2. Bd. 2, Urk. 558.
- 14) ebenda, Urk. 581.
- 15) StAM, Haus Busch, Urkunden. Soweit im folgenden keine Quellen genannt sind, entstammen sie diesem Bestand.
- 16) in: Beiträge zur Gesch. Dortmund u. d. Gft. Mark. 40. 1932, S. 173.
- 17) v. Steinen, Westph. Gesch. Teil 1, S. 1295.
- 18) StAM. Haus Busch, Urk. 1619 Juni 13.
- 19) Vgl. E. G. Neumann in: Beiträge zur Geschichte Dtm. u. d. Gft. Mark. Bd. 67. 1971, S. 299 (Abb.) und 309.
- 20) Original bei der v. Vinckeschen Vermögensverwaltung, Buschmühle, Fotokopie im Stadtarchiv Hagen.
- 21) in: Die ländlichen Wohnsitze, Schlösser und Residenzen der ritterschaftlichen Grundbesitzer in der preußischen Monarchie. Berlin: Alexander Duncker.
- 22) vgl.: Besuch auf „Haus Busch“ — in: Westfälische Landeszeitung. Rote Erde. Hagener Ausgabe vom 30. 5. 1934.